

## Die Ausstellung



Félix Vallotton, *Nu à l'écharpe verte*, 1914, Musée des beaux-arts La-Chaux-de-Fonds, Foto: Pierre Bohrer

Die thematische Ausstellung *Schlaf. Eine produktive Zeitverschwendung* beleuchtet das Rätsel des Schlafs und seine verschiedenen Aspekte aus fünf Perspektiven: der private Schlaf, der öffentliche Schlaf, der intime Schlaf, der märchenhafte Schlaf und der Künstlerschlaf. Insgesamt 70 Werke unterschiedlicher Künstlerinnen und Künstler geben in diesen fünf Themenbereichen einen Einblick in die Darstellung des Schlafs in der Kunst vom 19. Jahrhundert bis in die heutige Zeit. Dabei werden sowohl klassische Techniken wie Malerei oder Bildhauerei, aber auch moderne Medien wie Film oder Performance-Kunst berücksichtigt. Bislang wurde das Thema selten in Museen behandelt und so ist das Paula Modersohn-Becker Museum das erste Kunstmuseum in Deutschland, welches sich in einer eigenen Ausstellung auf das Motiv von Schlafenden konzentriert. Ausgangspunkt dieser Sonderausstellung ist die hauseigene Sammlung mit Hauptwerken von Paula Modersohn-Becker; Die Worpssweder Künstlerin zeichnete und malte ihren Mann Otto Modersohn schlafend, porträtierte zahlreiche schlummernde Kinder und schuf mit der „Liegenden Mutter mit Kind II“ ein Monument der Verbundenheit zwischen Mutter und Kind.

Den Auftakt der Ausstellung bilden Werke von Schlafenden aus dem persönlichen Umfeld. Das eigene Kind aber auch der Partner oder die Partnerin werden hier im Moment des Schlafs erfasst. Die Kunstwerke erwecken Gefühle von Geborgenheit, Vertrautheit bis zur Fragilität. Schlafende im Grenzbereich zwischen Öffentlichkeit und Intimsphäre widmen sich Künstlerinnen und Künstler wie Henri Cartier-Bresson, Gerhard Marcks oder Ernst Heckel im zweiten Raum. Kontrastreich treffen in den Arbeiten die pulsierende Außenwelt mit dem in sich versunkenen Menschen aufeinander. Darüber hinaus wird das Thema Obdachlosigkeit und Übermüdung berührt. Dass die Darstellungen von Schlafenden eine voyeuristische Seite und Anlass für erotische Bildnisse in der Kunstgeschichte haben, zeigt ein weiteres Thema mit Werken von Félix Vallotton, Edvard Munch und Michael Triegel, auf denen meist nackte oder leichtbekleidete Frauen schlafen. Ein viertes Kapitel ist der Schlaf im Märchen. Darin steht der

Schlaf häufig für einen Wendepunkt innerhalb der Erzählung. Künstlerisch haben sich Paula Modersohn-Becker und vor allem Heinrich Vogeler mit der Erzählung von Dornröschen beschäftigt. Die Fotokünstlerin Annelies Štrba inszeniert hingegen ein schlafendes Kind, und weckt damit Assoziationen an *Alice im Wunderland*. Der Schlaf als Essenz der künstlerischen Tätigkeit an sich wird in Selbstbildnissen verschiedener Künstler und Künstlerinnen und ebenso in einer Performance des Künstlers Virgile Novarina deutlich. Novarina schläft live vor den Besucherinnen und Besuchern während der Eröffnung der Ausstellung im Museum am 23. September 2017; während der Ausstellungslaufzeit sehen die Besucher und Besucherinnen das verlassene Bett, können aber auch die Gehirnströme des schlafenden Künstlers mit den eigenen im wachen Zustand vergleichen. Insgesamt bietet die Ausstellung die Möglichkeit viele spannende Bezüge herzustellen und verschiedene Themenkomplexe zu behandeln.

Für weitere Fragen und Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Tel.: 0421 33882-22

E-Mail: [info@museen-boettcherstrasse.de](mailto:info@museen-boettcherstrasse.de)

Ihr Team aus den

Museen Böttcherstraße

## ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN (OHNE PRAXISANTEIL, 45 MINUTEN)

Für Schulklassen aller Altersstufen bieten die Museen Böttcherstraße ein vielseitiges Vermittlungsprogramm an. Je nach Wunsch können auch Führungen mit Schwerpunktsetzungen organisiert werden, die sich als Einstieg in eine unterrichtliche Thematik genauso eignen wie als Anregung für Arbeiten im Kunstunterricht. Mittels besonderer, altersgerechter Fragestellungen wird Kindern und Jugendlichen der Zugang zu den Werken erleichtert. Eine reguläre Führung dauert 45 Minuten.

### **Darstellung von Schlafenden in verschiedenen Zeiten**

Das Thema des Schlafs und die Darstellung von Schlafenden beginnt in der europäischen Kunstgeschichte bereits mit dem schlafenden Jesuskind und den mythologischen Darstellungen von schlafenden Gottheiten. Noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bedarf es zumindest eines anekdotischen Anlasses um schlafende Menschen darzustellen. Dies wird in der Ausstellung u.a. in Arbeiten von Adolph von Menzel (1815-1905), die eine bei der Handarbeit eingeschlafene Frau oder eine am offenen Fenster eingenickte Näherin zeigen, deutlich. Einfach und direkt sind dagegen die späteren Darstellungen u.a. von Oskar Moll, Eugène Carrière oder auch Paula Modersohn Becker, die den Partner oder die Partnerin reduziert im Moment des Schlafens festhalten – ohne Bezug zu anderen Geschichten oder Kontexten. In den 1960er Jahren geht schließlich Andy Warhol einen Schritt weiter und filmt seinen nackten, schlafenden Partner John Giorno. Dies führt nahezu zu einer Echtzeitsituation, die den Schlaf als lebendigen Zustand für

die Betrachtenden nachvollziehbar macht. Die Intimität von Schlafenden durchbricht gezielt die Künstlerin Sophie Calle in den 1980er Jahren, indem sie Unbekannte bittet ihr für eine Fotoserie im Schlaf Modell zu stehen. Sie fotografiert diese Fremden während des Schlafs in ihrem Atelier und überschreitet so die Grenzen des privaten Schlafs im abgeschlossenen Raum vollends. Der Künstler Virgile Novarina bringt sich selbst und damit seinen eigenen Körper im Schlaf radikal und allumfassend mit ein. Denn er wird während der Eröffnung der Ausstellung im Museum schlafen und die Gäste der Vernissage können ihn dabei beobachten. Fragen von Intimität, Erforschung des eigenen Schlafs und die Umdeutung von öffentlichen Orten werden hier gestellt.



*Adolf von Menzel, Die schlafende Näherin am Fenster, 1843,  
Die Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen*



*Paula Modersohn-Becker, Otto Modersohn schlafend, 1906,  
Paula-Modersohn-Becker-Stiftung Bremen*

## Die symbolische Bedeutung von Schlaf

In der antiken Mythologie ist der Gott des Schlafes Hypnos, der sanftmütige Zwillingbruder des Thanatos, dem Gott des Todes. Auch heute noch sehen wir zwischen Schlaf und Tod eine Nähe, die alleine in den Ausdrücken jemand sei „friedlich eingeschlafen“ oder „ewiger Schlaf“ auftaucht. Durch das Bild des Schlafs wird dem Tod der Schrecken genommen. Im Märchen hat der Schlaf die besondere Bedeutung eines Moments der Verwandlung. Dornröschen und Schneewittchen werden durch die Rettung eines Prinzen aus ihrem todesähnlichen Schlaf erweckt. Im Schlaf treten wir in unser eigenes Unbewusstes ein und können zu Lösungen finden, die am Tag nicht denkbar waren. Der Schlaf ist die schöpferische Pause, die einer großen Wandlung vorausgeht. Schlaf kann auch generell die Abwesenheit von etwas verdeutlichen: So sorgte z.B. die Radierung von Francisco Goya für zahlreiche Interpretationen aufgrund der doppeldeutigen Übersetzung des spanischen Wortes *sueño*, welches als Traum aber auch als Schlaf ins Deutsche übersetzt werden kann. Ob die Inschrift der Radierung entweder als „Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“ oder „Der Traum der Vernunft gebiert Ungeheuer“ verstanden wird, verändert grundlegend die Aussage der berühmten Arbeit.



Francisco Goya, *Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer*, 1799



Paula Modersohn-Becker, *Dornröschen*, um 1901,  
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

## Was wissen wir heute über den Schlaf?

Rund ein Drittel unseres Lebens „verschlafen“ wir, wobei die Menge an Schlaf, die ein Mensch benötigt zwischen 4,5 und 10,5 Stunden variiert. Schlaf ist Faszination, Rätsel und Grundbedürfnis zugleich. Erst vor rund 80 Jahren wurde mit der Erfindung des Elektroenzephalogramms (EEG) die wissenschaftliche Erforschung des Schlafs möglich. Seitdem wissen wir, dass Menschen im Schlaf fünf verschiedene Phasen von ca. 90 Minuten mehrfach durchlaufen. Trotz intensiver Forschungen bleiben einige Fragen offen: Woher kommen unsere Träume? Auf welche Weise erholen wir uns im Schlaf? Warum durchläuft unser Organismus diese unterschiedlichen Phasen? Warum fällt das Schlafbedürfnis von Mensch zu Mensch so unterschiedlich? Der Künstler Virgile Novarina nutzt in seiner künstlerischen Arbeit die Erkenntnisse aus der aktuellen Schlafforschung, die darüber hinaus feststellte, dass wir ca. 28 Mal pro Nacht kurz erwachen. In diesen kurzen wachen Momenten erstellt er sogenannte *ecrit de nuit* oder *dessin de nuit*, also Nachtnotizen oder Nachtzeichnungen. Diese erfassen wie Schnappschüsse die nächtlichen Gedanken und versuchen sich so dem Moment zwischen Wachen und Schlafen zu nähern. Wie erleben die Schülerinnen und Schüler ihren Schlaf und was wissen sie über ihr eigenes Schlafbedürfnis?

## Der schlafende Akt

Der unbedeckte menschliche Körper ist seit der Frühgeschichte ein immer wiederkehrendes Motiv in der Kunst. Im Zusammenhang mit dem Thema Schlaf durchbrechen diese Darstellungen von nackten, schlafenden Menschen gleich zwei Tabus: Die Nacktheit wird in einem privaten, ausgelieferten Moment zur Schau gestellt. Die Betrachtenden werden zu Voyeuren. Welche Emotionen rufen diese Darstellungen hervor? Was bewegt Künstler und Künstlerinnen bei der Darstellung der schlafenden Akte? Sind wir peinlich berührt oder finden wir Gefallen an den Darstellungen?



Félix Vallotton, *Nu à l'écharpe verte*, 1914, Musée des beaux-arts La Chaux-de-Fonds, Foto: Pierre Bohrer



Ernst Wilhelm Nay, *Schlafende II*, 1942, Ernst Wilhelm Nay-Stiftung, © Elisabeth Nay-Scheibler, Köln/VG Bild-Kunst, Bonn 2017

## Die Bewertung von Schlaf – notwendiges Übel, göttliches Geschenk oder produktive Zeitverschwendung?

Schlaf ist zu verschiedenen Zeiten und in unterschiedlichen Kontexten differenziert beurteilt worden. Gerade auch in der heutigen Zeit sind Menschen dazu angehalten sich selbst zu optimieren und ihre persönliche Leistung zu maximieren. Da gibt es diejenigen, die wenig schlafen, um mehr zu erleben oder auch mehr zu leisten. Andere Stimmen sagen allerdings, nur wer seine Kräfte richtig einteilt – dementsprechend auch genügend schläft –, kann sein volles Handlungs- und Kreativpotenzial ausschöpfen. So soll das berühmte Powernap zusätzliche Energie für den Rest des Tages mit sich bringen. Welche Einstellungen repräsentieren die Künstler und Künstlerinnen in der Ausstellung? Ist Schlaflosigkeit, wie die Performance von Mark Wallinger zeigt, nicht das tatsächliche Problem? Können nicht gerade auch Träume und Ruhephasen zur Inspiration für künstlerische Werke werden?



Henri Cartier-Bresson, *Barcelona (Marchand de fruits sur le trottoir d'une rue du Barrio-Chino)*, 1933, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, © Henri Cartier-Bresson/Magnum Photos

## ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN (MIT PRAXISANTEIL, 90 MINUTEN)

Im Anschluss an die 45-minütigen Führungen durch die Ausstellung bieten die Museen Böttcherstraße im eigenen museumspädagogischen Raum die Möglichkeit zur praktischen Arbeit; das Material stellt das Museum kostenfrei zur Verfügung. Die Führung im Museum kann allgemein oder thematisch sein und legt einen Schwerpunkt auf das gewählte Praxisthema. Die Praxisangebote sind für alle Schulstufen geeignet und dauert ebenfalls 45 Minuten.

### Schlafendes Selbstporträt

In welcher Position und auf welche Weise lassen sich die Momente des Schlafs am besten einfangen? Als Nahaufnahme des Gesichts oder als Ganzkörperporträt? Die Kinder bzw. Jugendlichen bringen ein Bild „ein schlafendes Selfie“ von sich mit und führen das Porträt des eigenen Schlafs ganz nach ihren Vorstellungen durch. Dies kann comicartig verkürzt sein, in realistischer Malweise erfasst oder auch expressionistisch mit starkem Farbauftrag versehen sein. Ebenso können die Schüler und Schülerinnen den eigenen Tages- und Nachtlauf bildhaft dokumentieren wie der Künstler Tilman Hornig dies 2008 getan hat.



*Tilman Hornig, Tagesablauf, 2008, Galerie Gebr. Lehmann Dresden*

### Schlaf die Zeit des Übergangs

Im Märchen markiert der Schlaf häufig eine Zeit der Verwandlung und des Übergangs. Die Schüler gestalten dreigeteilte Bilder, sogenannte Triptychen, die ursprünglich christliche Inhalte zeigten. Die Bildfläche bietet durch die Unterteilung in drei Bildabschnitte ein Moment des Vorher, in der Mitte den Moment des Schlafs, und ein Moment des Hinterher. Dies kann ganz nach der Fantasie der Schüler und Schülerinnen gestaltet werden.

## Farben des Schlafs



Oskar Moll, *Schlafende Marg*, 1906, Privatbesitz, © VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Auf einer Konturenvorlage des Porträts von Oskar Moll seiner Frau Marg können die Schüler und Schülerinnen nach eigenen Vorstellungen die Farben setzen. Wie verändert sich die Aussage? Was bewirken die Farben im Hinblick auf die Stimmung der dargestellten Person und die Atmosphäre des Bildes?

## Radierung mit Rhenalonplatten

Die Ausstellung versammelt neben verschiedensten Künstlern und Künstlerinnen auch die verschiedensten künstlerischen Techniken. Mithilfe von kleinen Rhenalonplatten nähern wir uns der Radiertechnik an. Die Schüler und Schülerinnen legen die Platten einer Bildvorlage aus der Ausstellung auf, zeichnen Konturlinien nach und gestalten anschließend einen einzigartigen Druck.



Max Beckmann, *Siesta (Die Gähnenden)*, 1918, Privatbesitz, Foto: Jürgen Nogai